

BILDUNG FÜR DIE ZUKUNFT.



LEITLINIEN FÜR DIE EVANGELISCHE KIRCHE DER PFALZ

EINLEITUNG

„erwägend endlich, dass es zum innersten und heiligsten Wesen des Protestantismus gehört, immerfort auf der Bahn wohlgeprüfter Wahrheit und echt religiöser Aufklärung, mit ungestörter Glaubensfreiheit, mutig voranzuschreiten“

Vereinigungsurkunde der Protestantisch-Evangelisch-Christlichen Kirche der Pfalz

Mit diesem zentralen Satz aus der Vereinigungsurkunde der Kirchenunion von 1818 wird das Engagement für Bildung der Evangelischen Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche) in ihre DNA geschrieben, denn ein solcher **Protestantismus ist ohne Bildung nicht möglich**. Kirchliche Bildungsarbeit gehört somit zu den Grundvollzügen der Protestantischen Landeskirche der Pfalz.

Dementsprechend hat sich die Evangelische Kirche der Pfalz in Geschichte und Gegenwart vielfältig in der Bil-

dungsarbeit engagiert: in Gemeinde und Schule, mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, theologisch, politisch, künstlerisch, mit Vorträgen, Diskussionen oder Predigten.

Angesichts der großen Veränderungen in Kirche und Gesellschaft steht dieses Bildungsengagement heute jedoch vor großen **Herausforderungen**. Das vorliegende Perspektivpapier möchte deshalb dazu anregen, gemeinsam darüber nachzudenken, wie „Bildung für die Zukunft“ in der Evangelischen Kirche der Pfalz aussehen soll.

Die erarbeiteten Leitsätze sind das Ergebnis eines längeren **Diskussionsprozesses**, in den über vielfältige Beteiligungsformen (digitale Umfrage, Werkstatttag, Online-Plattform, Runder Tisch mit externen Bildungsexperten) viele Beiträge und Positionen einfließen.

Das vorgelegte Bildungskonzept ist bewusst kurz gehalten. Es möchte nicht das gesamte Feld kirchlichen Bildungshandelns darstellen, sondern vielmehr **Leitlinien und Perspektiven** entwickeln, die im aktuellen Zukunftsprozess der Ev. Kirche der Pfalz als Entscheidungsgrundlagen und Gestaltungsrichtlinien dienen sollen und die dann in und für die einzelnen Handlungsfelder immer wieder neu konkretisiert werden müssen.

Die Leitlinien richten sich daher zunächst an die **Bildungsverantwort-**

lichen in der Ev. Kirche der Pfalz: die Entscheidungsverantwortlichen in den presbyterial-synodalen Gremien, Kuratorien und Beiräten sowie die Multiplikator*innen, die die Bildungsaktivitäten konkret planen und durchführen. Ihnen sollen die Ausführungen Orientierung und Hilfestellung für die zukünftige Gestaltung kirchlicher Bildungsarbeit bieten.

Darüber hinaus sollen sie aber zugleich allen Beteiligten und Interessierten Auskunft über die Grundlinien des Bildungshandelns der Evangelischen Kirche der Pfalz geben.

Die Leitsätze selbst formulieren zunächst **Grundlage und Ziel kirchlichen Bildungshandelns**, umreißen dann die Leitlinien einer protestantischen **Bildungskultur** und skizzieren daraufhin eine zukunftsfähige agile **Bildungsorganisation** (Struktur). Abschließend werden Strategi-

en und Kriterien für eine **Weiterentwicklung** kirchlicher Bildungsarbeit entwickelt, die zugleich als Brücke für eine weiterführende Konkretisierung der Leitlinien für die und in den einzelnen Handlungsfeldern dienen sollen.

Jeder Abschnitt benennt zunächst einen grundlegenden **Leitsatz**. Dieser wird anschließend erläutert. Am Ende eines jeden Abschnitts werden exemplarisch **Fragen** formuliert, die helfen sollen, die allgemeinen Leitsätze für die Planung und Gestaltung von Bildungsaktivitäten zu konkretisieren.



DER KONTEXT KIRCHLICHER BILDUNGSARBEIT

Kirchliche Bildungsarbeit findet in einem Kontext statt, der geprägt ist von:

- **PLURALITÄT**



- **INDIVIDUALISIERUNG**



- **SÄKULARITÄT**



- **DEMOGRAFISCHEM WANDEL**



- **DIGITALITÄT**



- **GLOBALITÄT**



Dieser Kontext ist zugleich **Chance** und **Herausforderung**.

Kirchliche Bildungsarbeit (KBA) geschieht unter den konkreten Bedingungen einer bestimmten Zeit. Sie reagiert mit ihrer Didaktik und ihren Organisationsformen auf die wahrgenommenen gesellschaftlichen oder individuellen Voraussetzungen und Herausforderungen. Dabei ist diese Wahrnehmung selbst ein interpretativer Vorgang, der soziale Realität in bestimmter Weise festschreibt. Insofern bleibt kirchliche Bildungsarbeit kontinuierlich auf eine kritische Prüfung ihrer Wahrnehmungsvoraussetzungen angewiesen.

Der gesellschaftliche Kontext kirchlicher Bildungsarbeit ist von **Pluralität** geprägt, die in einem multikulturellen, multireligiösen und diversen Zusammenleben zum Ausdruck kommt. Eine Vielzahl an Lebenssti-

len, Überzeugungen und Werten leben heute mit- und nebeneinander. Einerseits ermöglicht diese Vielfalt große Freiheiten in der persönlichen Lebensgestaltung, erzeugt Innovationskraft und kulturellen Reichtum. Andererseits stellt sie erhöhte Anforderungen an das Zusammenleben im Hinblick auf Pluralitätsfähigkeit, Ambiguitätstoleranz, Umgang mit Fremdem und der Erfahrung von Ungleichheit.

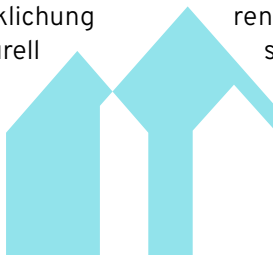
Gleichzeitig befördert gesellschaftliche **Pluralität Individualisierung**. Historisch tradierte Sozialformen, Herkunftsumgebungen, kulturelle Praktiken und institutionelle Bindungen verlieren an Einfluss. Lebensstile, Lebensphasen und Biografien unterliegen keinem

Standard mehr. Die eigene Identität und Lebensgeschichte wird zur persönlichen Gestaltungsaufgabe.

Dies wird einerseits als Freiheit zur Selbstbestimmung und Selbstentfaltung erlebt. Andererseits verlagert sich immer mehr Verantwortung auf das Individuum. Menschen sind heute von einer Vielzahl an Angeboten der Lebensdeutung, Sinnfindung und Selbstverwirklichung umgeben, die nicht selten mit einer machtvollen massenmedialen Prägekraft einhergehen. Die Herausforderungen in Bezug auf Orientierung und Identitätsbildung sind hoch. Ebenso sind die tatsächlichen individuellen Möglichkeiten an Selbstverwirklichung ökonomisch und sozial-kulturell ungleich verteilt.

Kirchliche Bildungsarbeit findet hierzulande im Kontext von **Säkularität**

statt. Plurale Gesellschaften bieten Menschen vielfältige Möglichkeiten der Sinnerfahrung jenseits von Religion und Kirche. Zugleich erleiden Kirchen derzeit einen spürbaren Vertrauens- und Glaubwürdigkeitsverlust. Christlicher Glaube und Kirche verlieren an persönlicher und gesellschaftlicher Relevanz. Auch die Inhalte des Glaubens, biblische Geschichten, Feste und Traditionen verstehen sich immer weniger von selbst. Sie müssen im Zusammenhang von kirchlicher Bildungsarbeit je und je neu eingespielt, erschlossen und in ihrer Lebensbedeutsamkeit transparent gemacht werden. Gerade in säkularen Umgebungen bemüht sich kirchliche Bildungsarbeit, die Frage nach Gott offen zu halten.



Die Altersstruktur der Gesellschaft erfährt schon seit längerem weitreichende Verschiebungen. Hinter dem Stichwort des **demographischen Wandels** steht die Tatsache, dass jüngere Altersgruppen immer kleiner und ältere überproportional größer werden. In gesamtgesellschaftlicher und damit auch in kirchlicher Perspektive stellt sich damit die Frage, wie Angehörige aller Altersgruppen Zugang zu Bildung erhalten können.



räumliche und zeitliche Entgrenzung, globale Vernetzung sowie Automatisierung führen zu einer gesellschaftlichen Beschleunigung und Komplexitätszunahme auf allen Ebenen. Auch die Arbeits- und Kommunikationskultur verändern sich. Digitale Medien erweitern die gesellschaftlichen Partizipationsmöglichkeiten. Digitale Wissensverfügbarkeit und Vernetzungsmöglichkeiten schwächen klassische Hierarchien sowie personale oder institutionelle Autoritäten. Demgegenüber nehmen Erwartungen an Mitsprache und eigenverantwortliche Mitgestaltung auf Augenhöhe zu. Die Anforderungen an individuelle und kollektive Agilität sind in Zeiten schneller Veränderung deutlich gestiegen. Dauerhafter Anpassungsdruck wird dabei als ambivalent erlebt. Auf der einen Seite ermöglichen erfolgreiche Veränderungsprozesse individuelle Selbst-



Große gesellschaftliche Veränderungen finden im Zusammenhang von **Digitalisierung** statt. Rasanter Zuwachs an Information und Wissen,

wirksamkeitserfahrungen. Andererseits erschöpft und polarisiert permanenter Agilitätsdruck nachhaltig und verstärkt das Empfinden von Überforderung und Kontrollverlust.

Bereits für Kinder und Jugendliche sind soziale Medien als Orte der Unterhaltung, des Lernens und der Wertevermittlung etabliert. Diese Medien treten in Konkurrenz zu traditionellen Bildungsorten wie Elternhaus, Schule und Kirche. Während Elternhaus, Schule und Kirche eine lange Geschichte der Identifizierung, Aufarbeitung und Korrektur problematischer Entwicklungen hinter sich und auch noch vor sich haben, beginnen Aufarbeitung und Korrektur problematischer Entwicklungen in den sozialen Medien erst langsam. Filterblasen, Desinformation, Verschwörungstheorien und Hassrede stellen neue Aufgaben für die Bildungsarbeit der Kirche.



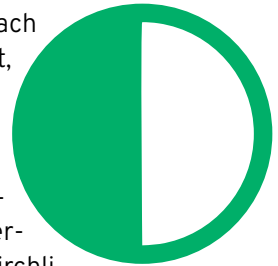
Auch die Herausforderungen der **Globalität** betreffen uns inzwischen unmittelbar.

Der alte Drei-

klang des konziliaren Prozesses „Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung“ ist aktueller denn je. Die Frage nach zukunftsfähigen, nachhaltigen Lebens- und Wirtschaftsformen wird angesichts der Verletzung planetarer Grenzen weiterhin unverzichtbarer Bestandteil kirchlicher Bildungsarbeit sein. Dramatisch verschärft haben sich darüber hinaus die globalen Konflikte politischer Systeme, die gegenwärtig im Ukraine-Krieg eskalieren. Aber auch innergesellschaftlich polarisieren sich politische Überzeugungen. Die Frage nach Grundlagen und Realisierungsformen von Demokratie, Frieden und Versöhnung

sind auf diesem Hintergrund in ganz neuer Weise drängend. Ebenso drängend spüren wir mit der Zunahme von Flüchtlingsbewegungen die Folgen globaler Ungleichheit und Ungerechtigkeit. Mit den globalen klimatischen Veränderungen sind auch hier weitere Verschärfungen absehbar.

Die Frage nach Gerechtigkeit, global und lokal, bleibt mehr denn je eine grundlegende Verpflichtung kirchlicher Bildungsarbeit.



FRAGEN ZUR KONKRETION



• Haben wir die reale Lebenswelt, die Bedürfnisse und Herausforderungen der beteiligten Menschen hinreichend bedacht und berücksichtigt? Wie und wodurch?

• An welche kontextuellen oder gesellschaftlichen Entwicklungen und Aufgaben knüpft unsere Bildungsarbeit positiv an?

• Welchen Entwicklungen stehen wir kritisch gegenüber und wie reagiert unsere Bildungsaktivität konkret darauf?

GRUNDLAGEN KIRCHLICHER BILDUNGSARBEIT

- Bildung gehört zu den Grundvollzügen von Kirche.
- Christliche Bildung ist ein Erschließungsgeschehen, geleitet von einem christlichen Menschen- und Weltbild.
- Kirchliche Bildungsarbeit unterstützt Menschen, sich und ihre Lebenszusammenhänge im Horizont des Evangeliums wahrzunehmen, ihre Möglichkeiten zu erweitern und dementsprechend zu leben.
- Kirchliches Bildungshandeln bietet Räume für individuelle Bildungsprozesse und gestaltet Bildungsprozesse in Kirche und Gesellschaft mit.
- Kirchliches Bildungshandeln ist ein Dienst am Menschen – insofern ist Kirche ein **Bildungsdienstleister**.



Bildung gehört zu den **Grundvollzügen von Kirche**, weil evangelischer Glaube die theologische und ethische Bildung der Christ*innen verlangt. Zudem ist die innere Bildung und Formung des Menschen notwendige Bedingung für den Bestand und die Qualität eines Gemeinwesens; Kirche tritt mit dem Anspruch auf, an der **Gestaltung der Gesellschaft mitzuwirken**. Dies geschieht durch Menschen, die aus ihrer christlichen Sicht auf die Wirklichkeit und ihrem Menschenbild heraus versuchen, durch Gedanken, Worte und Handlungen innerhalb der Gesellschaft zu deren Verbesserung beizutragen.

Dieser Anspruch, an der Verbesserung der Gesellschaft mitzuwirken, greift auf **inhaltliche Bestimmungen** zurück, die Christ*innen nicht von Geburt aus gegeben sind, sondern durch Bildungsprozesse erwor-

ben werden. Die Welt existiert für den Menschen als erschlossener Raum, der mit allen Sinnen wahrgenommen und durch Handeln gestaltet werden kann. Hierzu muss sie allerdings in ihren inneren Zusammenhängen und Mechanismen erkannt und gedeutet werden. Vor allem **das Deuten der Welt** ist verantwortlich für die Auswahl möglicher Handlungsalternativen, etwa in ethischen Fragen. Dieses Deuten folgt inhaltlichen Vorgaben, die **durch Bildungsprozesse** erworben werden. Aus diesem Grund ist christliche Bildung ein **Erschließungsgeschehen**, denn es hilft mit, einen Deutungshorizont zu schaffen, der dann Handlungsoptionen ermöglicht.

Dieser Deutungshorizont hilft die Möglichkeit zu schaffen, die eigenen Lebenszusammenhänge realistisch wahrzunehmen. Der die christliche Bildung leitende **Deutungsrahmen**

greift auf die durch das Evangelium gewirkte Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes und der Tiefe seines Versöhnungswillens in Jesus Christus zurück, wie ihn die Bibel bezeugt. Ausgelöst durch einen lebensbegleitenden Bildungsprozess, lernen Christ*innen diesen Versöhnungswillen Gottes als die auch ihr Leben bestimmende Macht kennen, was letztlich **nicht nur eine Sache des Verstandes** bleibt, sondern auch **das Herz berührt**. Insofern ist christliche Bildung ein Erschließungsgeschehen, das den ganzen Menschen betrifft und im wahrsten Sinne des Wortes herzerzwingend ist.

Kirchliche Bildung ist in ihrem Zentrum **theologische und spirituelle Bildung**. Diesen Kern explizit theologischer und spiritueller Bildungsangebote gilt es zu stärken. Gleichzeitig darf nicht vergessen werden, dass Bildungsaktivitäten, die nicht

explizit theologisch sind, in ihrem Stil Spiritualität und Theologie mitkommunizieren können und dass schließlich auch der Bildungsbegriff theologisch zu konzipieren ist. Im Angesicht zunehmender Unkenntnis christlich religiöser Wissensbestände, wie zum Beispiel biblischer Texte und christlicher Traditionen, kommen auf die kirchliche Bildungsarbeit neue Aufgaben zu, etwa wenn es darum geht, christliche Motive in klassischer religiöser Musik, in der Weltliteratur, in der Kunst, oder auch in der Jugend- und Popkultur verständlich zu machen und gehaltvoll zu deuten und zu diskutieren.

Ziel kirchlichen Bildungshandelns ist es, möglichst viele Menschen zu unterstützen, ihre Lebenszusammenhänge im Horizont des Evangeliums zu erschließen, ihre Möglichkeiten zu erweitern und dementsprechend zu leben.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist eine **intakte Institution** nötig, die sich zuverlässig und dauerhaft mit der zeitgemäßen Thematisierung der christlichen Inhalte beschäftigt. Kirchliche Bildungsarbeit stellt sich dieser Aufgabe nicht nur im schulischen Religionsunterricht, sondern auch in vielerlei anderen Räumen innerhalb und außerhalb der Kirchen. Deshalb verstehen sich evangelische Kirchen als **Bildungsdienstleister**. Dabei hat die Kirche stets im Blick, dass die Qualität des Gemeinwesens von der Qualität seiner Bil-

dungsinstitutionen abhängt. Das ganze Institutionengefüge eines Gemeinwesens muss so eingerichtet sein, dass es allen Mitgliedern lebenslang, insbesondere aber der heranwachsenden Generation, gute Chancen für ein erfülltes Leben bietet. Christliche Bildungsarbeit will dazu einen spezifischen Beitrag leisten, indem sie den Deutungshorizont des christlichen Menschen- und Weltverständnisses als Angebot präsent macht.

FRAGEN ZUR KONKRETION



- Wie wird der Horizont des Evangeliums in unserer Bildungsaktivität sichtbar?


- Auf welchen Mehrwert zielt unsere Bildungsaktivität für das Leben des einzelnen Menschen oder der Gesellschaft?

- Wie sollten Räume beschaffen sein, um individuelle Bildungsprozesse zu ermöglichen?

- Wie setzen wir in unserer Arbeit den Aspekt der Dienstleistung um?

PROTESTANTISCHE BILDUNGSKULTUR

Kirchliche Bildungsarbeit in der Evangelischen Kirche der Pfalz ist:

- **GANZHEITLICH** 
- **DIALOGISCH UND PARTIZIPATIV** 
- **INKLUSIV UND OFFEN** 
- **SELBSTKRITISCH UND EMANZIPATORISCH** 
- **AKTIV UND ATTRAKTIV** 



Grundlage der kirchlichen Bildungsarbeit der Evangelischen Kirche der Pfalz ist ein

ganzheitliches Verständnis von Bildung. Zwar steht bei kirchlicher Bildungsarbeit die religiöse Bildung im Mittelpunkt, dennoch versteht sie diese im Kontext eines ganzheitlichen Bildungsprozesses, der alle Bereiche menschlichen Lebens umfasst.



Bildung ist nur im Austausch mit anderen Menschen möglich. Daher ist eine protestantische Bildungsarbeit **dialogisch und partizipativ** angelegt. Dabei sind die Akteur*innen stets zur gleichen Zeit Lehrende und Ler-

nende, denn erst ein Dialog auf Augenhöhe ermöglicht eine effektive Gestaltung von Bildungsprozessen. Dabei wird auch der Dialog mit Nichtchrist*innen und mit Anhänger*innen anderer Religionen gesucht.

Eine protestantische Bildungskultur ist inklusiv und offen. Diese Ziele beziehen sich zum einen auf die Teilhabemöglichkeiten. Dafür prüft kirchliche Bildungsarbeit kritisch die existierenden Zugangs- und Teilnahmebarrieren und versucht, diese auf ein Minimum zu reduzieren. Zum anderen ist kirchliche Bildungsarbeit auch in Bezug auf Themen, Verlauf und Ausgang der einzelnen Bildungsangebote offen. Eine dialogische und partizipative Arbeit setzt eine inhaltliche und methodische Offenheit



innerhalb der Bildungsprozesse voraus.

Gleichzeitig ermutigt und befähigt kirchliche Bildungsarbeit im Horizont der befreienden Kraft des Evangeliums zu **kritischem und emanzipatorischem Denken**:

Auf individueller Ebene soll sie die Entwicklung und Entfaltung einer eigenen Persönlichkeit fördern. Hierzu unterstützt sie die Herausbildung eines kritisch und frei denkenden Geistes. Inhaltlich geht es dabei um alle Fragen des menschlichen Seins, insbesondere auch um die Auseinandersetzung mit religiösen und kirchlichen Themen. Zugleich ermutigt kirchliches Bildungshandeln zur Übernahme sozialer Verantwortung. Dies geschieht im Bewusstsein, dass gesellschaftliche Veränderungen nicht nur durch und mit Bildung vorantreiben, sondern dass Bildung

selbst ein Teil gesellschaftlicher Veränderungsprozesse ist. Auch kirchliche Bildungsarbeit gestaltet die Realität aktiv mit und läuft dabei Gefahr, bestehende Privilegien zu reproduzieren.



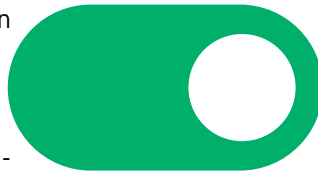
Deshalb muss kirchliche Bildungsarbeit sich immer auch in einem andauernden Prozess der **Selbstreflexion** befinden. Das Gelingen der Bildungsangebote wird auf theologische Relevanz, auf Ziele, auf Qualität und auf messbare Marker geprüft. Zudem ist die eigene Rolle in Hinsicht auf Macht und die Sicherung von Privilegien zu hinterfragen.

Auf einer grundsätzlichen Ebene reflektiert kirchliche Bildungskultur deshalb die eigenen Positionen in den Strukturen der Gesellschaft, die

Nachteile hervorbringen und zugleich Vorteile sichern. Es herrscht ein Bewusstsein darüber, dass der Fokus auf eine Gruppe immer auch den Ausschluss anderer bedeutet. Allein schon durch die Auswahl der Themen und Zielgruppen gestaltet kirchliche Bildungsarbeit die Gesellschaft mit. Dies ist unausweichlich. Kirchliches Bildungshandeln muss reflektieren, welche bestehenden Privilegien sie durch ihr Handeln reproduziert.

Außerdem schafft kirchliches Bildungshandeln Angebote zum Ausgleich gesellschaftlicher und individueller Nachteile. Das Ziel ist dabei die direkte Verminderung von Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten.

Selbstreflexionsprozesse ziehen Konsequenzen nach sich. Sie schaffen die Offenheit und den Mut, Angebote sein zu lassen, umzustrukturieren und neue Wege zu wagen. Nur mit einer andauernden Reflexion von Angebot und Nachfrage, Erreichung definierter Ziele, Sensibilitäten für Zielkonflikte sowie einer Offenheit in Bezug auf Methodik und



Thematik kann kirchliche Bildungsarbeit **attraktiv** gestaltet werden.

So kann kirchliche Bildungsarbeit die Wirklichkeit **aktiv** mitgestalten.

FRAGEN ZUR KONKRETION



• Welche Dimensionen des Menschseins spricht unsere Bildungsaktivität an? Welche werden (bewusst oder unbewusst) ausgeblendet?

• Haben die Teilnehmenden der Bildungsaktivitäten hinreichend und auf Augenhöhe die Möglichkeit, sich in die Planung und Gestaltung mit ihren Interessen, Anliegen und Formen einzubringen?

• An wen richtet sich unsere Bildungsaktivitäten? Wer wird damit explizit oder implizit ausgegrenzt? Was können wir der Ausgrenzung entgegenzusetzen?

• Wo wird in unserer Bildungsaktivität die befreiende Macht des Evangeliums wirksam?

AGILE BILDUNGSORGANISATION

Die Organisation kirchlicher Bildungsarbeit der Evangelischen Kirche der Pfalz ist:

- **AGIL UND FLEXIBEL**



- **KOOPERATIV UND VERNETZT**

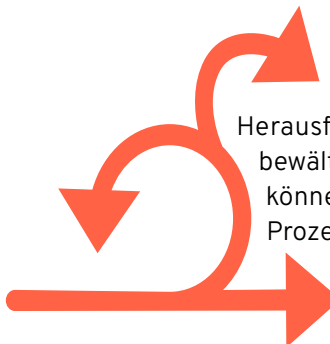


- **VIELFÄLTIG IN FORM UND INHALT**



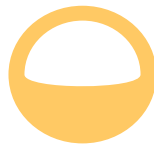
- **DIGITAL ORIENTIERT**





Um die anstehenden Herausforderungen bewältigen zu können und um Prozesse in einer sich stetig wandelnden Gesellschaft zu gestalten zu können, muss kirchliches Bildungshandeln selbst **agil und flexibel** organisiert sein. D.h. Strukturen müssen nicht nur schnell und leicht veränderbar sein, sie müssen selbst proaktiv auf Veränderung hin angelegt sein. Die Organisation kirchlichen Bildungshandeln muss sich konsequent an den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Menschen ausrichten. Dazu bedarf es einer intensiven Kommunikation zwischen allen Akteuren und mit allen Beteiligten.

Kirchliches Bildungshandeln soll, wo immer sachgemäß möglich, **kooperativ und vernetzt** erfolgen. Bei allem Bildungshandeln soll Kooperation und Vernetzung, wo immer möglich, gesucht und ausgebaut werden.



Das gilt zum einen für kirchliche **Organisationseinheiten**: Gemeindegruppen und -kreise, zwischen Kirchengemeinden, Kirchengemeinden und übergemeindlichen Diensten, zwischen übergemeindlichen Diensten.

Das gilt zum anderen aber auch für **Personen**: Gerade im Bildungsbereich hat sich die Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams bewährt. Aber auch die Zusammenarbeit und Vernetzung von Haupt- und Ehrenamtlichen sowie von Ehrenamtlichen untereinander kann noch weiter ausgebaut und verstärkt werden.



Des Weiteren kann die ökumenische und interreligiöse Zusammenarbeit noch weiter intensiviert werden.

Schließlich bieten die Kooperation und Vernetzung mit **nichtkirchlichen Partner*innen** viele Chancen und Potentiale. Mit dem Staat besteht in vielen Bereichen eine langjährige enge Partnerschaft (z.B. Kindertagesstätten, Religionsunterricht, Universitäten); aber auch viele weitere gesellschaftliche Akteure bieten sich

im Bildungsbereich für eine Kooperation mit Tiefenwirkung ins Gemeinwesen an.



Ist künftige kirchliche Bildungsarbeit konsequent am Menschen orientiert und kooperiert sie mit vielen Partner*innen, so ist darin schon gesetzt, dass sie auch in Zukunft in Form und Inhalt vielfältig sein wird. Viele Themen und Fragen sind im Kontext eines christlichen Menschen- und Weltbilds relevant. Kirchliche Bildungsarbeit bemüht sich deshalb um vielfältige Resonanzräume.

Durch eine vielgestaltige und ansprechende **Öffentlichkeitsarbeit** sollen die Bildungsaktivitäten bekanntgemacht und beworben werden.

Die Entwicklungen im Bereich der **Digitalität** erlauben einerseits eine Flexibilisierung und Individualisierung von Bildungsprozessen; zugleich erleichtern sie eine stärkere Kooperation und gemeinsames Lernen und Arbeiten. Gleichzeitig setzt die



Digitalisierung einen verantwortlichen Umgang voraus. Kirchliche Bildungsarbeit nutzt die vielfältigen Möglichkeiten der Digitalität deshalb sensibel, um Bildungsprozesse zu gestalten und zu organisieren. Sie ist sich dabei der Ambivalenzen bewusst.

FRAGEN ZUR KONKRETION



- Haben wir von Anfang an wiederholt Möglichkeiten für Evaluation und Veränderungen an unseren Bildungsaktivitäten eingeplant?

- Müssen wir eine Bildungsaktivität alleine durchführen oder lohnt sich eine Vernetzung mit anderen?

- Wählen wir Themen und Formen bewusst und vielfältig aus?

- Ergänzen sich unsere analogen und digitalen Bildungsaktivitäten?
Sind letztere auf dem aktuellen Stand digitaler Pädagogik?

WEITERENTWICKLUNG KIRCHLICHER BILDUNGSARBEIT

Die Evangelische Kirche der Pfalz strebt eine hohe pädagogische und theologische Qualität ihres Bildungshandelns an und entwickelt dieses stetig weiter.

Sie konkretisiert dabei die allgemeinen Leitlinien in und für die einzelnen Bildungsbereiche.

Sie nutzt Ressourcen verantwortlich, indem sie Prioritäten setzt und exemplarisch arbeitet.



Das Bildungshandeln der Evangelischen Kirche der Pfalz setzt sich eine hohe pädagogische und theologische Qualität zum Ziel. Die stete Veränderung von Gesellschaft und Kirche erfordert eine kontinuierliche **Weiterentwicklung** kirchlichen Bildungshandels.

Das Miteinander auf Augenhöhe ist eine notwendige Bedingung der **pädagogischen und theologischen Qualität** kirchlicher Bildungsarbeit. Haltungen und Strukturen, die mit Bevormundung und Druck einhergehen, sind mit den Grundsätzen kirchlicher Bildungsarbeit in protestantischer Perspektive nicht vereinbar. Kirchliche Bildungsarbeit im Sinne einer umfassenden **Persönlichkeitsbildung im Horizont des Evangeliums** bezieht sich mit ihren Themen und Praxisvollzügen auf die Lebenszusammenhänge der und des Einzelnen. Dabei sind alle Dimensio-

nen des menschlichen Lebens bedeutsam (soziale, kognitive, ethische, musisch-ästhetische, emotionale, religiöse Dimension – und viele mehr). In besonderem Maß qualifiziert ist kirchliche Bildungsarbeit durch ein Bildungsverständnis, das auf einem wechselseitigen Lernen basiert. Das Gespräch, aber auch gemeinsames Erleben und Erfahren stehen hier im Zentrum. Kirchliche Bildungsarbeit wird vom Gedanken der **Bildungsgerechtigkeit** getragen. Leichte Zugänge zu theologisch hochwertigen Angeboten der Aus-, Fort- und Weiterbildung erhöhen die Qualität kirchlicher Bildungsarbeit. Dazu zählt auch der unkomplizierte Zugang zu hochwertigen medialen Bildungsressourcen.

Eine stete Weiterentwicklung des kirchlichen Bildungshandels impliziert, dass die allgemeinen Leitlinien kirchlicher Bildungsarbeit in und für

die einzelnen Bildungsbereiche immer wieder aufs Neue konkretisiert werden müssen. Dabei müssen die Besonderheiten der einzelnen Bereiche berücksichtigt werden. Dies gilt für bestimmte gesellschaftliche Gruppen (z.B. Kinder, Senior*innen), aber auch bei der Kooperation mit anderen Partner*innen (z.B. Religionsunterricht an staatlichen Schulen).

Kirchliches Bildungshandeln arbeitet ressourcenbewusst. An erster Stelle der **Ressourcen** stehen die Zeit, die Aufmerksamkeit und das Interesse der Menschen, die kirchliche Bildungsarbeit nutzen oder anbieten. Aber auch die Traditionen (Texte und Praktiken) des christlichen Glaubens sowie Erfahrungen, Fragen, der individuelle Glaube und die Kompetenzen der Menschen gehören dazu. Schließlich sind Geld, Räume, Personal und materielle Ausstattung zu nennen.

Kirchliche Bildungsarbeit nutzt ihre Ressourcen bewusst, indem sie Prioritäten setzt und sich Themen- und Arbeitsfeldern zuwendet, bei denen im Raum der Kirche besondere Kompetenzen vorhanden sind. Spirituelle, religiöse und theologische sowie gesellschaftspolitische Kompetenzen in theologischer Perspektive sind hier hervorzuheben. Ressourcenorientiert handhabbar und in hoher Qualität realisierbar ist kirchliche Bildungsarbeit unter den gegenwärtigen kirchlichen und gesellschaftlichen Bedingungen durch **exemplarische** Vorgehensweisen.

Eine **Übersicht** über die kirchlichen Bildungsaktivitäten ist die Voraussetzung für eine qualifizierte Bildungsarbeit, für verantwortungsvolle Nutzung der gegebenen Ressourcen und einen zielgerichteten Umgang mit ihnen.

FRAGEN ZUR KONKRETION



• Wo und wie müssen wir unser bisheriges Bildungshandeln angesichts veränderter Bedingungen verändern?

• Wie lassen sich die allgemeinen Bildungsleitlinien für meine(n) Arbeitsbereich(e) konkretisieren?

• Welche Ressourcen haben wir zur Verfügung?
Wo setzen wir diese in Zukunft verstärkt ein?
Und was lassen wir?

MITGLIEDER DER STEUERUNGSGRUPPE

Pfr. Tobias Christmann
Prof. Dr. Gerald Kretzschmar
Prof. Dr. Martin Leiner
Tomke-Maillien Lübben, M.A.
OKR Dr. Claus Müller
Pfr. Dr. Martin Schuck

1. Auflage 1.000 | September 2023 | Hausdruckerei

Evangelische Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche)

Landeskirchenrat | Dezernat 2

Domplatz 5 | 67346 Speyer

Telefon: 06232 667-0 | kommunikation@evkirchepfalz.de
www.evkirchepfalz.de

